

A

Schlesisches
Schriftsteller-Lexikon

oder

bio-bibliographisches Verzeichniß

der

im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts

lebenden schlesischen Schriftsteller

von

Karl Gabriel Nowack.

Viertes Heft.

B r e s l a u,

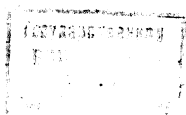
Verlag von Wilhelm Gottlieb Korn.

1840.

H.-Cl. 372/36.

22 Kl. 6

A



U2165705

N

Arnold, Friedrich Wilhelm Ludwig, wurde den 26. Juli 1788 in Berlin geboren, von wo sein Vater 1789 mit dem damaligen 2ten Artillerie-Regiment nach Breslau versetzt ward. Hier und in Neustadt N.S. erhielt A. seine Schulbildung und wurde für die Handlung bestimmt. Er trat diese Laufbahn 1804 in Hirschberg an, verließ aber, da sie ihm nicht zusagte, 1810 dieselbe und widmete sich in Neustadt dem rathhäuslichen Dienste. Im J. 1813 folgte er dem Kgl. Aufruf als Freiwilliger, wurde am 31. Mai dess. J. Offizier und machte die Campagne von 1813 mit, während welcher er als Invalide zur Gensdarmarie versetzt wurde. 1820 inactiv geworden, erhielt er 1824 als Secretair bei der Regierung zu Breslau eine Anstellung, nachdem er den Abschied als Prem.-Lieut. und die Erlaubniß zur Tragung der Armee-Uniform erhalten hatte. Er starb den 29. Juni 1838.

Im Verein mit Th. Brand gab A. heraus: Repertorium der vom Jahre 1826 bis 1832 einschließlich durch die Amtsblätter der Königl. Regierungen zu Breslau, Liegnitz und Oppeln publicirten, noch in Kraft befindlichen Verordnungen. Nach alphabet. Materienfolge entworfen. Breslau, 1833. 4. — Repertorium der vom Jahre 1833 bis 1837 einschließlich durch die A. der K. K. zu B., E. u. D. publ., noch in K. b. V. ic. Breslau, 1838. (IV u.) 139 S. 4. [Beide Bücher sind Fortsetz. des von J. F. G. Saar 1828 herausgegeb. Repert.]

Bannerth, Florian Nepomuk Peter, Doctor der Medizin und Bade- und Brunnen-Arzt in Landeck, wurde den 4. Mai 1807 in dem zur Herrschaft Rauden gehörenden Dorfe Stodoll geboren, wo sein Vater Verwalter des daselbst von den Cisterziensern etablirten Hüttenwerkes und Hohofens war. Nach erlangtem ersten Unterrichte in der dasigen Schule, die er in einem Alter von 7 Jahren verließ, und in der Klosterschule zu Rauden, welche bis 1815 bestand, besuchte er das Gymnasium Gleiwitz, welches er 1825 mit der Universität Breslau vertauschte. Nachdem er eine kurze Zeit der kathol.-theol.

Facultät angehört hatte, wandte er sich, durch seinen Bruder, den 1835 verstorbenen Knappschafts-Arzt B. zu Königs-
hütte, in seiner Subsistenz gesichert und durch den lebendi-
gen, geistreichen Vortrag Otto's gefesselt, der Medicin zu
und beschäftigte sich bis 1828 ausschließlich mit dem Stu-
dium der Anatomie, Physiologie und den Naturwissenschaf-
ten. In Gemeinschaft mit Karl Klose bearbeitete er die
von der medicin. Facultät gestellte, im J. 1827 ungelöst
gebliebene Preisaufgabe über die Anatomie der schlesischen
Mäuse und erhielt mit jenem den Preis. Auf Otto's An-
rathen bezog B. 1828 die Universität Bonn, wohin ihn
der Ruf des großen Chirurgen und Augenarztes v. Walther
hinzog, und vollendete hier seine medicin. Studien. Den
4. Mai 1831 zum Doctor der Medicin promovirt, begab
er sich noch in demselben Jahre, der Staatsprüfungen we-
gen, nach Berlin, wo er zum praktischen Arzte, Operateur
und Geburtshelfer befördert wurde. Seine medicin.-prakt.
Laufbahn begann B. 1832 in Duppeln, von wo er im
December 1833 als interimistischer Badearzt nach Landeck
abging, woselbst seine definitive Anstellung im October
1834 erfolgt ist.

Schriften: *Naturae conaminum in ossibus laesis sanan-
dis indagatio anat.-physiol.* Bonnae, 1831. VI. 46 pgg. 4 mai.
c. tab. aen. — Die Heilquellen zu Landeck in der Grafschaft
Glag. Mit einer lithogr. Ansicht der Marianenquelle und Abbil-
dungen der Thermalconferven. Breslau, 1838. VI u. 312 S.
gr. 8. — Außerdem hat B. seit 1836 jedes Jahr eine Abhand-
lung über die allgem. Wirkungen der Landecker Thermen in den
Jahrbüch. für Deutschl. Heilquellen u. Seebäder von G. v. Gräfe
u. Kalisch, und seit 1835 jedes Jahr einen Bericht über dieselben
in den schles. Prov.-Blättern geliefert.

Barth, Friedrich, geboren zu Wiesbaden den
17. Juli 1794, besuchte nach erlangter gründlicher Vorbil-
dung die Gymnasien zu Hamm und Zerbst und darauf die
damals noch bestehende Universität Wittenberg, um sich zum
praktischen Juristen auszubilden. Die Begeisterung, welche
zur Zeit des Freiheitskrieges alle jugendlichen Gemüther er-
griffen hatte, trieb ihn an, den Feldzug gegen die Franzo-
sen im preuß. Heere mitzumachen. Er trat am 5. April
1813 als freiwilliger Jäger in das Detaschement des 2ten
Bataillons des 1. schles. Inf.-Reg. (gegenwärtig das 10te

Inf.-Reg.), welches damals unter Kleist, 1815 aber unter Bülow stand, und wurde schon am 31. Mai zum Seconde-Lieutenant befördert. Als solcher nahm er an der Mehrzahl der Schlachten, Gefechte und Belagerungen Theil, in welchen das Schicksal Preußens und Deutschlands so glorreich entschieden wurde. Im J. 1813 wohnte er der Belagerung von Erfurt bei, sodann den Gefechten von Bärenburg, Goldberg, den Schlachten von Groß-Görschen, Dresden, Culm und Leipzig, im J. 1814 den Gefechten von Lissi und den Schlachten von Laon und Paris, im J. 1815 dem Gefechte von Aubervilliers und der Schlacht bei Belle Alliance. Sein ausgezeichnete Muth und seine persönliche Tapferkeit erwarben ihm die allgemeine Anerkennung. Für die Schlacht von Groß-Görschen wurde er belobt, für die Schlacht von Laon erhielt er das eiserne Kreuz 2. Klasse und für die bei Belle Alliance den russ. St. Annen-Orden 3. Klasse. Nach wiederhergestelltem Frieden kam das Regiment, bei welchem er stand und fortdauernd geblieben ist, nach Breslau in Garnison, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Am 28. März 1820 ward er zum Prem.-Lieut. und am 14. Septbr. 1831 zum Capitain befördert. Auch war er von 1820 bis 1828 Lehrer der Geschichte an der Divisions-Schule in Breslau. Neben der treuesten Erfüllung der durch seinen Beruf ihm obliegenden Pflichten war es ihm Bedürfnis, seinen frühern wissenschaftlichen Bestrebungen nachzugehen und insbesondere den Musen zu huldigen. Diese hauptsächlich gewährten ihm, namentlich in den letzten Jahren, wo ein Anflug von Hypochondrie sich seiner bemächtigt hatte, Trost und Beruhigung. Es schien, als hätte er sich in seinem Stande, dem er seit dem Kriege von 1813 angehörte, seit dem eingetretenen Frieden nicht glücklich befunden. Daher füllten einen großen Theil seiner Mußestunden schriftstellerische Versuche aus, in denen allen, bei seinem wahrhaft edlen Sinne für Recht und Pflicht, ein achtungswerthes, für das Gute und Schöne äußerst empfängliches Streben sich ausspricht. Er starb zu Breslau, den 5. Februar 1833.

B. schrieb: Menschengestalt und Menschenherz, ein Iyrisch-didakt. Gedicht. Zerbst, 1813. 32 S. gr. 8. (Als Rede bei Verlassung des Gymn. zu Zerbst vorgetragen.) — Blutrosen. Eine Sammlung von Gedichten zum Besten der Wittwen und Waisen